

Society“ gewidmet: Simon KEYNES, *The power of the written word: Alfredian England 871–899* (S. 175–197), zeigt in seinem auch methodisch sehr interessanten Beitrag, wie zunehmend differenzierter und anspruchsvoller werdende Formen der Quellenanalyse immer wieder zu Neubewertungen der Handlungen des Königs geführt haben. Außerdem enthält die Abteilung Beiträge zu den Herrschaftsstrukturen (Nicholas BROOKS, *Alfredian government: the West Saxon inheritance*, S. 153–174), den alfredschen Münzreformen (Mark BLACKBURN, *Alfred’s coinage reforms in context*, S. 199–218), der Städtepolitik (David HILL, *The origin of Alfred’s urban policies*, S. 219–234), und speziell zu London (Derek KEENE, *Alfred and London*, S. 235–250), der Königsfamilie in geschlechtergeschichtlicher Perspektive (Pauline STAFFORD, *Succession and inheritance: a gendered perspective on Alfred’s family history*, S. 251–264) sowie zu König Alfred als Heerführer (Richard ABELS, *Alfred the Great, the *micel hæden here* and the viking threat*, S. 265–280) und als Auftraggeber neuer Typen von Langschiffen (Edwin and Joyce GIFFORD, *Alfred’s new longships*, S. 281–292). – Die vierte Abteilung „Alfred and Contemporary Rulership“ enthält vier Beiträge, in denen der angelsächsische König verschiedenen Herrschern des Kontinents gegenüber gestellt wird: Janet NELSON, *Alfred’s Carolingian contemporaries* (S. 292–310), fragt anlässlich des zweimonatigen Aufenthalts Alfreds und seines Vaters Aethelwulf am Hof Karls des Kahlen, welche Eindrücke die Anschauung karolingischen Herrschertums bei dem 6–7jährigen Jungen hinterlassen haben und welche Lehren er daraus für sein eigenes Königtum gezogen haben könnte. – Anton SCHARER, *Alfred the Great and Arnulf of Carinthia: a comparison* (S. 311–321) erläutert, wie sich die Handlungsformen beider aus parallelen Grundkonstellationen ergaben, insbesondere bei der Nachfolgeregelung und beim Umgang mit den Adligen. – Wendy DAVIES, *Alfred’s contemporaries: Irish, Welsh, Scots and Breton* (S. 323–337), vergleicht Alfred mit den zeitgenössischen Herrschern der keltischen Welt und weist darauf hin, daß Abwehrkämpfe gegen die Wikinger nicht nur im Falle Alfreds einen „Großen“ hervorgebracht haben und daß Alfred auf den britischen Inseln einer unter mehreren gewesen sei, den vor allem die durch seinen Hof dominierte Schriftproduktion herausgehoben habe. – Jonathan SHEPARD, *The ruler as instructor, pastor and wise: Leo VI of Byzantium and Symeon of Bulgaria* (S. 339–358), vergleicht den bulgarischen König Simeon und den byzantinischen Kaiser Leo VI. in ihrem Bemühen, sich als Philosophen auf dem Thron und als Lehrer ihrer Völker darzustellen, von wo er eine – in der Realität allerdings nicht nachweisbare – Linie zu Alfred zieht. – Die fünfte Abteilung über das Nachleben König Alfreds besteht aus einem einzigen Beitrag: Barbara YORKE, *Alfredism: the use and abuse of King Alfred’s reputation in later centuries* (S. 361–380), zeigt, wie Alfred erst allmählich zu dem mythenumwobenen Stammvater aller Engländer wurde, als der er dann als Verkörperung angelsächsisch-germanischer Freiheit und heroischer Größe in den politischen Diskursen seit dem 18. Jh. in Anspruch genommen wurde. – Der Band ist sehr sorgfältig redigiert, verfügt über einen Index sowie eine ganze Reihe von Karten und Abbildungen und erlaubt es, von den Fragen mehrerer Beiträge her Parallelen zu Phänomenen des Kontinents zu ziehen, so daß er Anregungen zu den Diskussionen über das 9. Jh. allgemein zu geben vermag.

Hanna Vollrath